

# Protokoll der ordentlichen Frühjahrssynode vom 9. Juni 2004 in Ziefen

## I Gottesdienst

Ort: Kirche St. Blasius, Ziefen  
Einläuten: 08.00-08.10 Uhr  
Gestaltung: Pfrn. Anja Krusse  
Kollekte: Aliena Basel

Anschliessend: Kaffeepause in der Mehrzweckhalle Eien, Ziefen

## II Verhandlungen

Ort: Ziefen, Mehrzweckhalle Eien  
Beginn: 09.30 Uhr

### Traktanden

1. Begrüssung durch die Präsidentin
2. Präsenz
3. Protokoll der ordentlichen Herbstsynode vom 29. Oktober 2003  
in Liestal 106/2003
4. Validierungen und Anlobungen
5. Wahlen:
  - a) Vizepräsidium der Synode 42/2004
  - b) Mitglied der GPK 43/2004
  - c) Synodalprediger/Synodalpredigerin
  - d) Stellvertretung Synodalprediger/Synodalpredigerin
6. Bericht aus dem Kirchenrat
7. Amtsbericht 2003
8. Rechnung 2003 44/2004

- |     |   |                    |
|-----|---|--------------------|
| 9.  | Spitalseelsorge Kantonsspital Bruderholz: Stellenerweiterung  | 45/2004            |
| 10. | Leitbild 2004   | 46/2004            |
| 11. | HEKS Zielsumme, neues Verfahren   | 47/2004            |
| 12. | Vertrag über ein reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität  | 48/2004            |
| 13. | Aenderung von:<br>KGS 4.1 KO Art. 117 Abs. 2<br>KGS 5.1 Finanzordnung Art. 2.1b<br>KGS 6.1 Personal- und Besoldungsordnung §§ 6, 12 und 13  | 49/2004            |
| 14. | Anpassung von KGS 6.1 PBO § 7 Abs. 1  | 50/2004            |
| 15. | Aenderung KGS 6.1 PBO § 12 Abs. 5   | 51/2004            |
| 16. | Imagekampagne „Die Reformierten“ im Jahr 2005   | 52/2004            |
| 17. | Mündliche Berichte:<br>a) AV SEK 13.-15. Juni 2004 Zürich (Vorschau)<br>b) Leuenberg – Jugendhaus<br>c) Ökumenisches Zentrum für Religionspädagogik Hatstätterhof<br>d) Aussprachesynode vom 1./2. September 2004; Informationen                        |                    |
| 18. | Anregungen<br>a) Hansruedi Meyer, Oberwil: Aenderung KO Art. 105 (KGS 4.1)<br>b) Rosmarie Straumann, Wintersingen: Entschädigung der Synodalen  | 53/2004<br>54/2004 |
| 19. | Umfrage   |                    |
| 20. | Nächste Synodetagen<br>Aussprachesynode: 1. (Abend) und 2. (Vormittag) September 2004; Liestal und Leuenberg<br>Herbstsynode: Donnerstag, 21. Oktober 2004, ganztägig, Liestal<br>Konstituierende Synode: Mittwoch, 26. Januar 2005, ganztägig, Liestal |                    |

Mittagspause: 12.40- 14.00 Uhr

Wiederbeginn der Verhandlungen: 14.00 Uhr

Schluss der Tagung: 17.05 Uhr

Die Mitglieder der Synode und des Kirchenrates besammeln sich zum Gottesdienst in der Kirche St. Blasius, Ziefen.

Pfrn. Anja Krusysse begrüsst mit den Worten aus Ezechiel „Ich hauche euch meinen Geist ein und mache euch lebendig“ zum heutigen Gottesdienst. Der lebendige Geist umgibt uns immer. Ein spezieller Geist lässt uns Neues wagen. Der Lebenshauch kann fein sein, kann aber auch stürmischen Veränderungen vorangehen. Ihrer Predigt legt sie Prediger 1,1-11 zu Grunde, ein etwas melancholischer Text, war doch alles schon

da. Für alle gibt es Momente im Leben, in denen wir uns fragen: weshalb? Sie fragt sich, was dieser Prediger für ein Mensch gewesen sein mag? – Sicher war er gebildet, hatte viele Erfahrungen gemacht, war vielleicht depressiv. Sie stellt sich sehr anschaulich vor, wie die Begegnung in unserer Zeit mit einer Person wie dem Prediger aussehen würde. Die Betrachtung der Welt und des Geschehens um uns herum mit dem Grossraumblick, kann zu Resignation führen. Jedes Engagement ist dann nur Zeitverschwendung; konsumieren und geniessen so lange es geht, ist angesagt. Doch es gibt zum Glück auch den Kleinraumblick, den Hoffnungsblick. Dies wird veranschaulicht im Gleichnis vom Senfkorn, Markus 4, 30-33. Mit den Samen wird auch Hoffnung gesät. Wie das Resultat ausfällt, lässt sich nicht voraussagen. Es braucht nur den Mut, etwas zu tun. Im Handeln zeigt sich jedes Mal ein kleiner Teil des Reiches Gottes. Platz hat es für alle. Auch die Arbeit in der Synode ist vergleichbar mit dem Senfkorn. Sie bereitet das Feld, streut die Samen, damit sie wachsen können. Kirche und Gemeinde bleiben so lebendig.

Im Namen der Kirchgemeinde Ziefen-Lupsingen-Arboldswil heisst Dr. Hansruedi Felix, Präsident der Kirchenpflege, die Synodalen in Ziefen herzlich willkommen und wünscht einen erfreulichen Verlauf der Synodetagung.

Die Kollekte zugunsten des Senfkornprojekts Aliena Basel (Hilfe für Frauen im Sexgewerbe, geführt von Compagna Basel) ergibt Fr. 722.25.

## 1. Begrüssung durch die Präsidentin

Helene Winkelmann, Präsidentin der Synode, begrüsst zur Synodetagung in Ziefen. Sie heisst die neuen Synodalen willkommen. Als Gäste begrüsst sie von der Kirchgemeinde Ziefen-Lupsingen-Arboldswil Dr. Hansruedi Felix, Präsident der Kirchenpflege, Pfr. Martin Stingelin, Präsident des Pfarrkonvents und Walter Bielser, Münchenstein. Als Vertreter der Presse begrüsst sie Ernst Walk (BZ/BaZ), Franziska Wolff (Kirchenbote). Sie gibt die Entschuldigungen für den heutigen Tag bekannt.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Kirchgemeinde Ziefen-Lupsingen-Arboldswil für die Einladung zur Durchführung der heutigen Tagung und den offerierten Kaffee mit Gipfeli.

Helene Winkelmann dankt auch dem Kirchenrat für die Ausarbeitung der Vorlagen und den Mitarbeiterinnen vom Sekretariat für den rechtzeitigen Versand der Unterlagen.

Seit der letzten Synode musste von zwei Rücktritten Kenntnis genommen werden: Brigitte Weisskopf-Brogle, Ormalingen, per 31.12.2003 und Rosmarie Straumann, Wintersingen, per 31.3.2004. Sie dankt den beiden zurückgetretenen Synodalen nochmals für die geleistete Arbeit. An Stelle von Brigitte Weisskopf ist erstmals Regina Lüdin, Hemmiken, anwesend.

Anfangs Dezember 2003 ist Ursula Bütikofer, Läuelfingen, an ihrem schweren Krebsleiden verstorben. In einer Schweigeminute wird Ursula Bütikofer gedacht. Anschliessend verliest Helene Winkelmann den Brief von Herrn Bütikofer.

Helene Winkelmann hat zur Einstimmung auf die heutige Synode zwei Geschichten aus dem Baselbieter-Sagen-Buch ausgewählt, die sich in Ziefen zu-

getragen haben sollen. Es sind dies: „Ein Blasius Wunder“ und „Der grobe Schmid“.

## Traktandenliste

://: Die vorliegende Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

## 2. Appell

Sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag zirkuliert eine Liste.

Entschuldigte Synodale:

- Ganzer Tag:

Oskar Werner, Aesch; Paul Sprenger, Arlesheim; Elisabeth Erzberger, Biel-Benken; Pfr. Martin Hohl, Bretzwil; Pfr. Lorenz Lattner, Buus; Peter Meier, Rünenberg; Irene Täuber Scheurer, Langenbruck; Dr. Beat Oberlin, Münchenstein; Dieter Hofer, Muttenez; Monika Kuny, Pratteln; Pfr. Heinz Brauchart, Wintersingen. (11 Synodale)

- Vormittag

Hansruedi Meyer, Oberwil. (1 Synodale)

- Nachmittag

Pfr. Wilhelm Müller, Binningen; Heinz Oppliger, Bottmingen; Dr. Sven Oppliger, Bottmingen; Dr. Andreas Früh, Waldenburg. (4 Synodale)

Von 90 Sitzen sind gegenwärtig vakant: 6.

Von insgesamt 84 Synodalen sind am Vormittag 72 und am Nachmittag 69 anwesend.

## 3. Protokoll der ordentlichen Herbstsynode vom 29. Oktober 2003

Helene Winkelmann gibt bekannt, dass auf Seite 18, 4. Abschnitt Hansruedi Meyer, Oberwil zitiert wird. Die Aussage stammte aber von Hardy Meyer, Lausen.

Von Hanspeter Mohler, Liestal, liegt ein schriftlicher Ergänzungsantrag vor. Er lautet: 1. Traktandenliste, Seite 4: „*Der Zusatzantrag von Hanspeter Mohler gelangte nicht zur Abstimmung*“ ist nach den Erläuterungen von P. Brodbeck und vor denjenigen von M. Christ hinzuzufügen.

15. Schlussbericht / Anregung Aussprachesynode, Seiten 19/20 betr. Frage von Claude Hodel nach einem Glaubensbekenntnis im Leitbild sind zu ergänzen: „*Dies wird durch den Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ ausdrücklich bestätigt*“.

://: Dem Antrag von Hanspeter Mohler, Liestal, wird grossmehrheitlich bei zwei Enthaltungen entsprochen.

Christian Schmassmann, Arlesheim, Präsident der GPK, beantragt das Protokoll zu genehmigen.

://: Das Protokoll wird mit dieser Korrektur und den zwei Ergänzungen einstimmig genehmigt.

## 4. Validierungen und Anlobungen

Es fanden in folgenden Kirchgemeinden Ersatzwahlen für die Synode statt:  
Ormalingen-Hemmiken: Regina Lüdin, Hemmiken; Binningen-Bottmingen: Pfr. Wilhelm Müller, Binningen.

Peter Gysin, Reigoldswil beantragt namens des Wahlbüros die Wahlen zu genehmigen.

://: Die Wahlen werden validiert und die Synodalen durch die Synodepräsidentin angelobt.

Lied 815 beschliesst die Anlobung.

## 5. Wahlen

### a) Vizepräsidium der Synode

Als Ersatz für die zurückgetretene Vizepräsidentin Rosmarie Straumann, Winterlingen, wird Claude Hodel, Reinach, zur Wahl vorgeschlagen. Es werden keine weiteren Wahlvorschläge gemacht.

Verena Ramseier, Reinach, freut sich, dass Claude Hodel bereit ist, das Amt zu übernehmen. Nach ihrer Rückkehr aus dem Ausland vor zwei Jahren hat sie Claude Hodel kennen- und schätzen gelernt. Sie empfiehlt ihn zur Wahl. Die Kirchgemeinde Reinach freut sich ebenfalls, dass Claude Hodel zur Wahl vorgeschlagen wurde.

Es folgt schriftliche Wahl. Abgegebene Stimmzettel: 71; eingezogene Stimmzettel: 70.

://: Claude Hodel wird mit 69 Stimmen und einer Gegenstimme als Vizepräsident der Synode gewählt.

Helene Winkelmann gratuliert Claude Hodel zur Wahl und überreicht ihm einen Blumenstrauss.

### b) Mitglied der GPK

Durch die Wahl von Claude Hodel ins Synodebüro wird sein Sitz in der GPK frei. Als Nachfolger wird Matthias Erhardt vorgeschlagen.

Markus Preis, Reinach, stellt Matthias Erhardt vor. Er ist als Mitglied der Kirchenpflege Reinach für das Ressort Gottesdienste zuständig. Die Kirchgemeinde Reinach freut sich, dass er für die Wahl in die GPK vorgeschlagen wurde. Markus Preis empfiehlt, Matthias Erhardt zur Wahl.

://: Mit 70 Stimmen bei einer Enthaltung wird Matthias Erhardt in die GPK gewählt.

### **c) Synodalprediger / Synodalpredigerin**

Helene Winkelmann verweist auf die Usanz, die Stellvertretung für die kommende Synode als Synodalprediger/Synodalpredigerin zu wählen. Die heutige Stellvertreterin Pfrn. Florence Develey, Inhaberin der Assistenzstelle Ethik, wird zur Wahl vorgeschlagen.

://: Die Wahl von Pfrn. Florence Develey erfolgt einstimmig.

### **d) Stellvertretung Synodalprediger/Synodalpredigerin**

Katharina Thommen, Giebenach, schlägt Pfr. Peter Senn, Arisdorf zur Wahl vor.

Astrid Madörin, Pratteln, schlägt Pfr. Robert Ziegler, Pratteln vor.

Katharina Thommen, Giebenach, zieht ihren Antrag zu Gunsten von Pfr. Robert Ziegler zurück.

://: Grossmehrheitlich bei 1 Nein und 1 Enthaltung wird Pfr. Robert Ziegler als stellvertretender Synodalprediger gewählt.

## **6. Bericht aus dem Kirchenrat**

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ berichtet: Schwerpunkte der kirchenrätlichen Arbeit seit Oktober 2003 waren das Jubiläum mit dem Leitbild, verschiedene Personalgeschäfte, die Auseinandersetzung um die Zukunft der Stiftung Kirchen- und Schulgut, so wie die Vorbereitungen für die heutige Synode. Fünf Punkte werden näher erläutert.

### **1. Jubiläum 50 Jahre ERK BL**

Am 17. März konnte mit dem Abendmahlsgottesdienst in der Stadtkirche Liestal und dem anschliessenden Festanlass im Hotel Engel das 50-jährige Jubiläum der ERK BL gefeiert werden. Pfrn. Elisabeth Böhme, welche bereits 1954 als erste Synodalpredigerin wirkte, beeindruckte durch ihre Ausstrahlung und ihre Botschaft. Der Text der Predigt wurde allen Synodalen zugestellt. Es lohnt sich, ihre Gedanken wieder zu lesen. Grosse Freude hat der Kirchenrat auch am Buch „zwischenzeit“. Der Weg unsrer Kirche ist übersichtlich dargestellt, und die thematischen Kapitel gehen über ein normales Geschichtsbuch hinaus. Das Leitbild beschäftigt sich mit der Frage nach dem Wohin. Der Kirchenrat dankt auch an dieser Stelle allen, die an der Leitbildarbeit beteiligt waren. Das Resultat, die Broschüre, zeigt die Richtung für die weitere Arbeit.

### **2. Personalentscheide**

Seit der letzten Synode wurden die folgenden Wahlgeschäfte vorgenommen:

15. Dezember 2003: Pfr. Beat Müller, Oberwil, neuer Beauftragter für Religionsunterricht (Nachfolger von Pfrn. Käthy Ehrensperger)

30. Dezember 2003: Elsbeth Gschwind neue Mitarbeiterin in der Finanzabteilung (Nachfolgerin von Marc Langel)

16. Februar 2004: Pfr. Christoph Weber am KSB, neuer Stellenumfang: 100 % (bisher 50 %). Er übernimmt ab 1.1.2005 das 50% Pensum von Pfr. Georges Tissot, der in Pension geht.

17. Mai 2004: Pfr. Martin Stingelin neuer Stelleninhaber für das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft als Nachfolger von Pfr. Lukas Kundert. Pfr. Kundert wurde von der Basler Synode zum neuen Kirchenratspräsidenten gewählt. Am 1. September 2004 tritt er die Nachfolge von Pfr. Georg Vischer an.

Der Kirchenrat gratuliert allen Neugewählten zu ihrer neuen Aufgabe und dankt den Zurückgetretenen für ihre zum Teil langjährigen Dienste in unserer Kantonalkirche.

### **3. Stiftung Kirchen- und Schulgut**

In Wislikofen setzte sich der Kirchenrat intensiv mit der Zukunft der Stiftung auseinander. Eine Projektgruppe hat verschiedene Modelle zu den Fragen um die leeren Pfarrhäuser (und damit verbunden Mietzinsausfälle) und das Dreiecksverhältnis von Stiftung, Kirchgemeinden und Pfarrpersonen entworfen. RR Ballmer wünscht eine Übernahme der Stiftung durch die Kantonalkirche (de facto schon jetzt reformiertes Kirchengut). Der Kirchenrat ist dazu bereit. Durch die Umwandlung in eine öffentlich-rechtliche Stiftung soll die Oberaufsicht beim Regierungsrat bleiben. Zur Zeit findet eine Vor-Vernehmlassung der Gesetzes- und Dekretänderung bei den Kirchenpflegern der betroffenen Gemeinden statt. Zu reden geben vor allem Fragen zu den Finanzen. Der Kirchenrat ist bereit, Lösungsvorschläge aufzuzeigen, damit die sogenannte Gebühr nicht zu einer zu grossen Last für die Kirchgemeinden wird. Er ist überzeugt, dass sich eine gute Lösung finden wird.

### **4. Verschiedene Reglemente**

Der Kirchenrat hat drei neue Reglemente verabschiedet und in Kraft gesetzt:

15. Dezember 2003: Betreffend Weiterbildung und Supervision (KGS 6.3)

19. April 2004: Betreffend unvollständige Kirchenpflegen - in Ausführung von KO Art. 131 Abs. 4 (KGS 4.2)

19. April 2004: Betreffend die Befreiung von der Wohnsitzpflicht - in Ausführung von KO Art. 95, Abs. 3 (KGS 7.11)

### **5. Missionssynode**

Vom 16. bis 20. Juni 2004 findet in Basel unter dem Motto „Verbinden, begegnen, helfen. mission 21 - eine Mission für morgen“ die erste internationale Missionssynode statt. Die 48 Mitglieder sind von den Partnerkirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika (24) und von den fünf Trägervereinen in Europa (24) delegiert.

Die Eröffnung dieser Synode wird am Mittwoch, 16. Juni, um 18.30 Uhr in der Stadtkirche Liestal mit einem Abendmahlsgottesdienst gefeiert. Zusammen mit den 48 Delegierten aus der ganzen Welt soll dieser Gottesdienst für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem eindrücklichen Erlebnis und Zeugnis werden. Synodale und interessierte Gemeindeglieder aus dem Baselbiet sind herzlich willkommen! mission 21 steht im Kontakt mit mehr als 80 Partnerkirchen. Die Delegierten sollen über die Kernaufgaben der Mission diskutieren. Als Gäste werden erwartet: Samuel Kobia, der neue Generalsekretär des OeRK, und Pfr. Thomas Wipf, Ratspräsident des SEK.

An der Sitzung vom 7. Juni 2004 hat der Kirchenrat beschlossen, dem HEKS für die Soforthilfe im Sudan Fr. 10'000.-- aus dem Katastrophengeld zu überweisen.

Auf die Frage von Helene Winkelmann bestätigt Pfr. Martin Stingelin, dass er sein Amt als Konventspräsident gerne beibehalten möchte. Da es sich beim Industriepfarramt um eine 90% Stelle handelt, sollte dies möglich sein, zumindest bis zum Ende der Amtsperiode und sofern die Kolleginnen und Kollegen einverstanden sind. Er wird weiterhin im Kanton Baselland wohnen.

Helene Winkelmann wünscht Pfr. Stingelin alles Gute für die neue Aufgabe.

## 7. Amtsbericht 2003

Helene Winkelmann dankt allen Verfasserinnen und Verfassern sowie Paul Dalcher und Pia Bieri von der Fachstelle Kommunikation für die Redaktion des Berichtes. Sie stellt fest, dass das A4-Format immer häufiger für solche Berichte verwendet wird, so nun auch bei der römisch-katholischen Landeskirche Baselland.

Christian Schmassmann, Arlesheim, lobt namens der GPK den vorliegenden sehr vielfältigen Amtsbericht und dankt allen für die Mitarbeit.

Zu den einzelnen Departementen wird sich je ein Mitglied der GPK äussern. Er nimmt Stellung zu Vorwort, Synode sowie Präsidiales und Aussenbeziehungen. Die Beiträge sind übersichtlich, klar und gut formuliert.

Bezüglich des Vorworts betont er die Brückenfunktion des Pfarramts für Industrie und Wirtschaft. Er begrüsst das kritische Votum von Géza Teleki, Präsident der Leitenden Kommission des Industriepfarramts.

Er dankt Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ für die grosse Arbeit, die durch die vielen aufschlussreichen Berichte aus seinem Departement Präsidiales und Aussenbeziehungen zum Ausdruck kommt.

Hanspeter Mohler, Liestal, will den Amtsbericht nicht in Frage stellen, möchte aber einen Kommentar zum Vorwort abgeben. Seiner Meinung nach hat sich der SEK auf der politischen Bühne disqualifiziert. Durch Aktivismus in der Politik verliert er an Glaubwürdigkeit.

Im Weiteren nimmt er Stellung zum Bericht der Aussprachesyndode (Seiten 11-12). Er vermisst den Schlussbericht der Aussprachesyndode und stellt den Antrag, dass dieser nachträglich noch aufgenommen wird.

Helene Winkelmann erklärt, dass der Schlussbericht an alle Synodalen, Pfarrpersonen und Kirchenpflegen als Synodeunterlage für die Herbstsynode 29. Oktober 2003 verschickt wurde. Eine nochmalige Zustellung ist zu aufwändig.

://: Der Antrag von Hanspeter Mohler, den Schlussbericht der Aussprachesyndode allen Amtsberichtsempfängern nachzuliefern, wird grossmehrheitlich bei 1 Ja und 9 Enthaltungen abgelehnt.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, äussert seinen Dank an Pfr. Martin Stingelin, im Kirchenrat zuständig für Theologie und Pfarrschaft, der in seiner Einleitung Gedanken zum Thema Beth – Haus niedergeschrieben hat. Er verweist auf die Berichte, welche die im vergangenen Jahr Verstorbenen würdigen. Die weiteren Berichte zeigen auf eindruckliche Weise, was alles läuft. Er dankt allen, die dazu beigetragen haben.



Bei der seitenweisen Durchsicht erfolgen keine Wortbegehren.

Claude Hodel, Reinach, äussert sich zum Departement Diakonie und Jugendarbeit. Die Berichte sind gut, aussagekräftig und vielseitig. Er begrüsst, dass sie nun insgesamt kürzer ausfallen. Die originelle Einleitung von Kirchenrätin Heidy Strub hat ihn zum Schmunzeln angeregt. Speziell weist er auf den Bericht von Pfr. Heimberg, der während seinem Studienurlaub Untersuchungen zu den Aufgaben der Spitalseelsorger und der Gemeindepfarrer bei Patienten gemacht hat. Die Anwesenheit der Spitalseelsorger, unabhängig der Konfession, kann zum fortschrittlichen Image der Kirchen beitragen.

Er verweist auch auf die Imagekampagne.

Sehr gefreut haben ihn die Bilder im Amtsbericht. Er dankt dem Kirchenrat und Heidy Strub.

Es folgen keine Wortbegehren.

Heinz Zbinden, Gelterkinden, ist in der GPK zuständig für das Departement Bau und Betrieb von Kirchenrat Walter Zbinden. Er würdigt speziell den ausführlichen Bericht zur Stiftung Kirchen- und Schulgut und dankt Walter Zbinden insbesondere für seine Arbeit für den Leuenberg.

Hans Häfelfinger, Diegten, weist bezüglich SRAKLA darauf hin, dass in der Landwirtschaft zur Zeit grosse Umstrukturierungen stattfinden. Viele Bauern geraten durch die neuen Rahmenbedingungen und Regelungen unter grossen, auch psychischen Druck.

Christian Schmassmann, Arlesheim, nimmt in Vertretung von Beat Oberlin, Münchenstein, Stellung zu den Berichten im Departement Recht und Menschenrechte. Wo Menschen leben gibt es Konflikte. Die Ausführungen von Kirchenrat Peter Brodbeck weisen darauf hin, dass es unter Menschen immer verschiedene Meinungen gibt. Das ist auch in der Kirche so. Christian Schmassmann ist froh um diese Klarstellungen und dankt herzlich. In Asylfragen, die ein grosses Konfliktpotenzial aufweisen, wird der Kirchenrat und besonders Peter Brodbeck in Zukunft weiter gefordert sein. Er dankt und wünscht Freude für die Aufgabe.

Urs Held, Binningen, berichtet, dass die Kirchenpflege Binningen-Bottmingen über die ausführliche Darstellung des Falles in Binningen befremdet war. Zumindest wäre sie gerne vorgängig orientiert worden und hätte gerne Stellung genommen.

Kirchenrat Peter Brodbeck dankt, dass das Thema aufgegriffen wurde. Er bittet um Nachsehen, dass die Orientierung unterlassen wurde. Dass der Bericht so ausführlich ist, lässt sich begründen. Die rechtlichen Fragen sind in der Kirche nur in der Kirchlichen Gesetzessammlung geregelt. Zum Vergleich: Auf Bundesebene gibt es ca. 3 Laufmeter Gesetze und Erlasse, auf kantonaler Ebene sind es in Baselland 12 Bände. Wenn nun ein Fall im Amtsbericht ausführlich behandelt wird, soll dies zum Einen der Geschichte dienen, zum Andern sollen sich andere Kirchgemeinden in ähnlichen Fällen daran orientieren können.

Iris Blapp, Diegten, nimmt zum Departement Unterricht und Bildung Stellung. Aus den verschiedenen Berichten greift sie die Wahl von Pfr. Beat Müller als Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle auf. Weiter stellt sie fest, dass der Pilotkurs für Katecheten am 19. Juni mit dem Diplom abschliesst. Der Sonntagschulverein hat einen neuen Namen und heisst nun Verein Kinderkirche Baselland. Die Fachstelle für Jugendarbeit und die Frauenstelle haben jetzt ihren Standort an der Rathausstrasse 78 in Liestal. Sie dankt Kirchenrätin Iren Herren für ihr Engagement.

Pfr. Werner Marti, Allschwil, hat Bedenken zum neuen Standort der Medienverleihstelle. Er ist der Meinung, die Medienstelle sei nicht mehr so gut erreichbar. Er plädiert für einen bessern Standort.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ verweist auf die mündlichen Berichte; Kirchenrätin Iren Herren wird dort darauf zurückkommen.

Pfr. Werner Marti ist mit dem Vorgehen einverstanden.

Pfr. Hans Bollinger äussert sich zu Weltweite Kirche und Oekumene. Der Bericht von Kirchenrat Pfr. Beat Fischer unter dem Kirchturmdach ist dem Thema Z'Visite kommen und gehen gewidmet. Er gibt einen Einblick in den Wandel der Kirche. Der Bericht von „Missionsmutter“ Hedda Klip ist eindrücklich. Ein herzlicher Dank geht auch an Pfr. Beat Fischer.

Helene Winkelmann erklärt, dass Hedda Klip an die Synode eingeladen wurde, dass sie aber aus terminlichen Gründen leider absagen musste.

Hans Belz, Muttenz äussert sich zu Finanzen und Wirtschaft. Er gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass Kirchenrat Fritz Störi auch nach der Behandlung der Rechnung 2003 noch so lachen kann wie auf dem Foto. Auch er dankt herzlich für die grosse Arbeit.

Zu Kommunikation und Statistiken gibt es keine Wortmeldungen.

://: Der Amtsbericht wird grossmehrheitlich bei einer Enthaltung genehmigt.

## 8. Rechnung 2003

Helene Winkelmann verdankt die separate Auflistung der Anmerkungen. Der nachgelieferte Revisionsbericht wurde allen Synodalen verteilt.

Kirchenrat Fritz Störi stellt den Abschluss vor. Die Verwaltungsrechnung weist einen Mehrertrag von Fr. 61'754 auf, gegenüber dem Verlust von Fr. 335'183 im Vorjahr und Fr. 175'730 im Budget. Bei den Kirchensteuern der juristischen Personen konnten Fr. 679'970 als Einlage in Spezialfinanzierung verbucht werden. Zur Verwaltungsrechnung gibt Fritz Störi folgende Erklärungen:

Die positive Bewertungsdifferenz auf dem Finanzvermögen beträgt Fr. 203'000 netto. Die Erholung der Börsen führte zum verbesserten Resultat bei den Aktienfonds. Zudem wurde im Frühling 2003 die Beteiligung an Aktienfonds um Fr. 400'000 erhöht, was einen Zusatzertrag von Fr. 70'000 brachte. Andererseits gingen die Zinserträge auf Obligationen und Festgeldanlagen zurück.

Der in der Position Durchlaufende Beiträge enthaltene Kantonsbeitrag von Fr. 5,8 Mio. entspricht ziemlich exakt dem budgetierten Betrag. Bedingt durch Mutationen und Reduktionen von Pfarrstellen fielen dagegen die Pfarrlohnsubventionen um Fr. 200'000 tiefer aus als budgetiert.

Bei den Kirchensteuern der juristischen Personen resultiert ein einmaliger Überschuss von Fr. 680'000, was eine starke Abweichung vom Budget und vom Vorjahresresultat bedeutet. Durch den Übergang zur Gegenwartsbesteuerung ging 2003 eine zusätzliche Sondersteuer von Fr. 546'000 ein. Für die projektierten Bauten in Binningen-Bottmingen wird 2004 das Doppelte dieses Betrages gebraucht werden.

Es folgen Ausführungen zur Bilanz: Bei den flüssigen Mitteln wies Kirchenrat Fritz Störi darauf hin, dass die grosse Liquidität in direktem Zusammenhang mit der Uebernahme der Pfarrlohnzahlungen steht. Gegenüber frühern Jahren bestehen kaum mehr Festgeldanlagen, weil sie nur geringe Zinserträge einbringen. Die Liquidität entspricht 24% der Bilanzsumme von Fr. 10,55 Mio. Die kurz-

fristigen Guthaben, Debitoren und Transitorischen Aktiven entsprechen 12% der Bilanzsumme. Beim Anlagevermögen machen Obligationen, Aktienfonds-Anteile und Darlehen 55% der Aktiven aus. Bei den Immobilien figuriert die Liegenschaft der Kantonalkirche am Obergestadeck mit Fr. 920'000, was 9% der Aktiven entspricht. Zu den Aktienfonds erklärt Fritz Störi, dass sie zwar mit gewissen Risiken (Kursverluste) verbunden sind, dass sie jedoch zusammen mit den Immobilien Sachwerte darstellen (21% der Bilanzsumme). Bei allen andern Guthaben handelt es sich um Geldwerte, die der Entwertung durch Teuerung unterliegen. Reglementarisch ist festgehalten, dass nicht mehr als 25% des Portefeuilles in Aktien angelegt werden dürfen.

Auf der Passivseite machen die laufenden Verpflichtungen 18% der Bilanzsumme aus. Sie sind den kurzfristigen Guthaben gegenüber zu stellen. Mit 1,28 Mio. entspricht das Eigenkapital 12%. Die restlichen 70% sind Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen. Sie bilden die Reserve für die Zukunft als Sicherheit für Anforderungen, die nicht aus der laufenden Rechnung bezahlt werden können. Insgesamt steht die Kantonalkirche gut da. Nach Zinzendorf (Lied bei der Anlobung) darf man sagen, wir sind „sorgenfrei und doch sorgsam“. Fritz Störi dankt Theo Klee und dem ganzen Team der Finanzabteilung für die gute Arbeit.

Hans Belz, Muttenz, nimmt für die GPK Stellung. Er dankt für die Ausführungen von Kirchenrat Fritz Störi und stellt fest, dass die Rechnung Geschichtsschreibung des letzten Jahres bedeutet. Das Resultat ist erfreulich. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, dass der Bericht der Revisionsstelle nächstes Jahr wieder in der Rechnung integriert sein wird. Für 2003 setzte sich die GPK zum Ziel drei Projekte unter die Lupe zu nehmen: 50-Jahre ERK BL, Leitbild sowie Kirchenbote, was auch 1:1 erfolgt ist.

Zu Transitorischen Passiven und Aktiven, Delkredere, Wertberichtigungen und Abschreibungen wird noch mehr Transparenz gewünscht.

Zum Abschluss zeigt er eine Zeichnung aus der Hand von GPK-Mitglied Heinz Zbinden, Gelterkinden, mit der Aussage: „Wer unsre Rechnung nicht ehrt, ist unsre Rechnung nicht wert“. Die GPK empfiehlt, die Rechnung 2003 zu genehmigen.

Es folgt seitenweise Beratung.

Pfr. Hardy Meyer, Lausen, fragt an, weshalb bei Mandanten die Kosten für EDV immer sehr hoch sind. Sind sie schwierig zu budgetieren oder handelt es sich um eine Zeiterscheinung? Wie steht es mit den Kosten für EDV-Support?

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ erklärt, dass der Budgetposten EDV immer schwierig zu bemessen ist, da man nie weiss, wann eine neue Maschine fällig wird. Zum EDV-Support erklärt er, dass ständig neue Up-dates herauskommen, Begleitung dazu ist nötig.

- ://: Den Anträgen des Kirchenrates auf Genehmigung der Rechnung 2003 der Kantonalkirche, Verwaltungsrechnung und Kirchensteuern juristische Personen sowie der Rechnungen die durch die Synode zu prüfen sind (Hilfswerk Baselland und Evangelische Flüchtlingshilfe Baselland) wird einstimmig entsprochen.

## 9. Spitalseelsorge Kantonsspital Bruderholz: Stellerweiterung

Kirchenrätin Heidy Strub stellt das Projekt vor.

Bei der Eröffnung des Bruderholzspitals 1973 gehörten auch je eine 100% Seelsorgestelle der römisch-katholischen und evangelisch-reformierten Kirche dazu.

Die Spitalseelsorger waren bis 1991 noch Angestellte des Kantons, dann wechselte die Zuständigkeit zu den Landeskirchen.

Gesetzlich ist festgelegt, dass die Löhne der Spital- und Gefängnisseelsorge (Anstaltspfarrer) vom Kantonsbeitrag bezahlt werden. Vermutlich hat die Regierung dies auch so bestimmt, weil die Anstaltsseelsorge eindeutig eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist und allen Einwohnerinnen und Einwohnern zukommen soll, unabhängig von ihrer Kirchen-, Religions- und Kulturzugehörigkeit. Es geht weitgehend um eine Staatsaufgabe, welche unser Kanton vertrauensvoll an die Kantonalkirchen delegiert hat. Der 24-stündige Pikettdienst der Spitalseelsorger z.B. kann jederzeit vom Spitalpersonal, aber auch von den Sanitätern der Notfalldienste bei Unfällen etc. gerufen werden.

Im Kirchenrat ist es schon längere Zeit ein Thema, ob allenfalls gewisse Seelsorgekosten aus den Kirchensteuern der juristischen Personen (KiStjP) übernommen werden können. Bis jetzt fiel noch keine Entscheidung.

Eine Kürzung der Gemeindesubventionen steht wegen der Stellenaufstockung im Bruderholzspital nicht zur Diskussion. Bei Wechseln im Pfarramt ergeben sich oft Stellenreduktionen (rückläufige Mitgliederzahlen), dadurch reduziert sich der Finanzbedarf.

Auf der andern Seite kann seit Jahren festgestellt werden, dass die Arbeit quantitativ und qualitativ wegen der stark angestiegenen Patientenzahlen zugenommen hat (Klinikaustritte stiegen innert 30 Jahren von 700 auf 12'000). Auch beim Personal hat das Bedürfnis nach Gesprächsmöglichkeiten, Ritualen, seelsorgerlicher Unterstützung im Zusammenhang mit den grossen Belastungen und Stresssituationen bei den Kranken zugenommen.

Die Administration hat wohl zugenommen, doch konnten inzwischen durch die Seelsorge angeregte PC-Programme für die Patienten-Administration der Pfarrämter eingeführt werden. Der Engpass liegt bei der seelsorgerlichen Tätigkeit, eine Erweiterung der Pfarrämter ist deshalb nötig.

Es wird seit Jahren ökumenisch gearbeitet. Die Arbeitsaufteilung läuft via Abteilungen. Es wird der kranke, aus seinem Alltag gerissene Mensch besucht und begleitet, unabhängig von Religion, Konfession oder Kulturhintergrund. Wünsche der Patienten in Bezug auf Kontakt zu einem Seelsorger ihrer Konfession oder Religion werden berücksichtigt und auch vermittelt.

Die Frage der Doppelbetreuung, Spital-/ Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer verneint Heidy Strub. Es sind unterschiedliche Aufgaben, die wahrgenommen werden. Der Besuch aus der Kirchgemeinde ist eine Brücke zum vertrauten Daheim, die Spitalseelsorge begleitet den Patienten speziell in seiner momentanen Krankheitssituation. Es sind deshalb auch Spezialkenntnisse wie interdisziplinäres Denken nötig. Sie verweist auch auf den im Amtsbericht erwähnten Bericht von Pfr. Robert Heimberg, der sich der Frage nach Unterschieden / Ergänzungen und allenfalls Überschneidungen bei KG-Pfarrer und Spitalseelsorge widmet. Das Thema zwischen den Kirchgemeinden und den Spezialseelsorgestellen ist nicht Konkurrenz, sondern Koordination und Zusammenarbeit.

Kirchenrätin Heidy Strub bittet die Synodalen, dem Antrag des Kirchenrates für eine zusätzliche 50%-Stelle bei der Spitalseelsorge Bruderholzspital zuzustimmen. Dadurch ergeben sich zusätzliche Möglichkeiten für die Kirche, Menschen etwas ganz Wesentliches anbieten / schenken zu können, nämlich Zeit, Zuwendung und Begleitung.

Robert Schärf, Ramlinsburg: Die GPK ist sich der wertvollen Arbeit der Spitalseelsorge bewusst und will auch die Arbeit des Kirchenrates nicht abwerten. Sie vertritt aber eine andere Meinung. Die Statistiken lassen verschiedene Schlüsse zu. Die Religionszugehörigkeit nimmt ab. Unter den Patienten gibt es viele Angehörige anderer Religionsgemeinschaften (Islam etc.). Es sollte deshalb abgeklärt werden, ob nicht auch Geistliche anderer Religionsgemeinschaften eingebunden werden können. Mit den Gemeindepfarrern sollte eine bessere Absprache möglich sein. Da die Spitalpfarrämter auch durch das Personal vermehrt in Anspruch genommen werden, sollte das Spital (der Kanton BL) auch zahlen.

Zur Finanzierung ist die GPK der Meinung, dass diese im Falle einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe über die Kirchensteuer der juristischen Personen erfolgen sollte. Der Antrag zwei ist deshalb noch nicht spruchreif. Die GPK beantragt, die Vorlage an den Kirchenrat zurückzuweisen.

Urs Baumann, Allschwil, berichtet, dass er vor 2 Jahren im Bruderholzspital war und durch Pfr. Christoph Weber sehr gute Unterstützung erfahren durfte. Für ihn ist der Spitalseelsorger ein Bindeglied/Anwalt zwischen Patient und Personal. Er bittet der Vorlage zuzustimmen.

Hanspeter Mohler, Liestal, gibt die Art und Weise, wie die Vorlage aufgegleist wurde, zu denken. Er ist der Meinung, mit den Geldern der juristischen Personen sollte die Familie als Institution unterstützt werden, was genau so wichtig sei. Er bittet den Antrag der GPK zu unterstützen.

Pfr. Roger Boerlin, Muttenz, ist als Gemeindepfarrer oft im Bruderholzspital. Er stellt fest, dass die Arbeit der Spitalseelsorge heute viel intensiver geworden ist. Man besucht auch Menschen, die nicht sehr lange im Spital sind. Die Kirche setzt durch ihre Präsenz Zeichen. Er bittet, dem Antrag des Kirchenrates zu folgen.

Pfr. Martin Stingelin nimmt Stellung für das Konsistorium, das den Antrag des Kirchenrates unterstützt. Im Konvent erfolgte keine Stellungnahme. Persönlich konnte er durch zwei 6-wöchige CPT-Kurse (Clinic Pastoral Training) gute Einblicke in die Arbeit der Spitalseelsorge gewinnen. Als Gemeindepfarrer macht er wöchentlich Spitalbesuche. Während den CPT-Kursen hat er festgestellt, dass die Patienten oft offener reden beim Spitalpfarrer, gerade weil sie wissen, dass sie ihn später nicht mehr sehen. Spitalpfarrer und Gemeindepfarrer ergänzen sich. Zudem ist er der Meinung, dass die Kirche gleichermassen für alle Patienten da sein soll. Im Kanton Thurgau hat er die Erfahrung der konfessionell getrennten Spitalseelsorge gemacht, was er als unbefriedigend empfand. Damit gute Arbeit gemacht werden kann, ist eine Aufstockung der Stelle nötig. Falsch fände er es, wenn für diese 50% Stelle auf die Rechnung der Kirchensteuern der juristischen Personen zugegriffen würde. Dazu müsste die Gesamtsituation betrachtet werden.

Pfr. Hardy Meyer, Lausen unterstützt die Aussage von Pfr. Martin Stingelin. Er versteht aber auch die Angst der Kirchgemeinden. Schlussendlich zahlen doch die Kirchgemeinden, auch wenn der Subventionssatz nicht reduziert wird.

Verena Bruderer, Pratteln, war anfangs dagegen. Später hat sie sich von der Notwendigkeit überzeugt. Sie schliesst sich der Argumentation von Pfr. Martin Stingelin an.

Rosmarie Flüeler, Ormalingen, bittet auf Grund persönlicher Erfahrung, dem Antrag des Kirchenrates zuzustimmen. Im Spital wäre es oft besser, wenn in Krisensituationen nicht auf einen Psychiater oder Psychologen hingewiesen würde, sondern auf den Seelsorger.

Robert Schärf, Ramlinsburg, beantragt, als Antrag 2 a: Der Kirchenrat prüft die mögliche Finanzierung durch Kirchensteuern der juristischen Personen.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ verweist auf den Aufbau der Vorlage. Es geht um die Hälfte einer ganzen Stelle. An der Synode der römisch-katholischen Landeskirche wird ebenfalls über den gleichen Antrag (50% Stelle) abgestimmt. Beide Stellen sollen um je 50% ergänzt werden, damit der 24-Stunden-Pikettendienst gewährleistet werden kann. Er bittet die Synodalen, dem Antrag der GPK nicht zu folgen und führt 4 Argumente an.

- In der Spital/Krankenhausseelsorge soll wie in der Armee (Feldprediger) die Frage der Konfession keine Rolle spielen.

- Doppelbesuche sind wichtig und wurden nie in Abrede gestellt.

- Dass das Spital für die Hilfestellungen an das Personal belangt werden soll, ist ein frommer Wunsch (Spitalfinanzen). Für gewisse Aufgaben, die Pfr. Christoph Weber im Auftrag der Spitalverwaltung übernommen hat, wird er auch vom Spital bezahlt. Diese sollen auch weiter durch das Spital wahrgenommen werden (mit andern Personen).

- Er hat zum ersten Mal gespürt, dass eine Ausdifferenzierung und Privilegierung vorgenommen wurde: An erster Stelle sollen die Gemeinden stehen und wenn es noch reicht, kommen die andern (überspitzt formuliert). Er hält fest, dass es kantonkirchliche Aufgaben gibt und Gemeindeaufgaben. Hier handelt es sich um eine Aufgabe der Gesamtkirche.

Die Kirchenverfassung Art. 22 hält fest, dass die Anstaltsseelsorge durch den Kantonsbeitrag zu regeln ist, d.h. zuerst die Anstaltspfarrämter und dann die Gemeinden. Für die Stellenerhöhung auf den 1.1.2005 muss deshalb der Kantonsbeitrag berücksichtigt werden.

Der Kirchenrat kann auf einen spätern Zeitpunkt überprüfen, ob ein Wechsel zu den Kirchensteuern der juristischen Personen möglich wäre.

Pfr. Markus Christ erinnert daran, dass auch der Kantonsbeitrag über Steuern finanziert wird. Es handelt sich um Geld aller Steuerzahler. Somit ist die Aussage berechtigt, dass die Spitalseelsorge für alle da ist. (Hier ist der grosse Blick besser als der kleine).

Er bittet deshalb die Synodalen, dem Antrag der GPK nicht zu folgen und stattdessen jenem des Kirchenrates zuzustimmen.

Über den Antrag von Robert Schärf, Ramlinsburg, wird separat abgestimmt.

- ://:
1. Der Rückweisungsantrag der GPK wird abgelehnt (50 Nein, 8 Ja, 6 Enthaltungen).
  2. Der Antrag Schärf betreffend Prüfung des Wechsels der Finanzierung wird angenommen (39 Ja, 17 Nein, 12 Enthaltungen).
  3. Den Anträgen des Kirchenrates auf Schaffung einer neuen, zusätzlichen 50%-Stelle für die Spitalseelsorge Bruderholz per 1.1.2005, finanziert aus dem Kantonsbeitrag, wird mit 64 Ja bei 7 Enthaltungen zugestimmt. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.

Vor der Mittagspause begrüsst Markus Gutknecht, Gemeindepräsident von Ziefen und ehemaliger Präsident der Kirchenpflege Ziefen-Lupsingen-Arboldswil, die Synodalen und stellt sein Dorf kurz vor. Nebst der Kirche weist Ziefen einen Dorfkern auf, der 1995 vom Denkmalschutz ins Inventar der erhaltenswerten

Kulturgüter aufgenommen wurde. Ziefen hat ca. 1400 Einwohner. Im Namen des Gemeinderates wünscht er einen weitem guten Verlauf der Tagung. Die Gemeinde Ziefen offeriert den Kaffee.

Unterbruch von 12.40 bis 14 Uhr.

## 10. Leitbild 2004

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ gibt der Freude über das Leitbild Ausdruck. Es enthält gute Aussagen über Perspektiven für die Zukunft. Die Broschüre ist Teil eines Prozesses. Das Leitbild ist gegen hinten offen. Die eigentliche Arbeit beginnt jetzt. Der Kirchenrat schlägt aus jedem der 4 Kapitel eine Massnahme zur Verwirklichung vor.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ lädt zu Meinungsäusserungen zum gesamten Leitbild ein.

GPK-Präsident Christian Schmassmann weist auf die Arbeit an der Zukunft hin, zu der das Leitbild Grundlagen liefert. Es gilt, das Leitbild heute zur Kenntnis zu nehmen und die ersten 4 konkreten Schritte zu beschliessen.

Die GPK nimmt wie folgt Stellung:

1. Die GPK empfiehlt Kenntnisnahme des Leitbilds .
2. Zustimmung zur Teilrevision des Geschäftsreglements der Synode. Die Anpassung des Geschäftsreglements der Synode mit Begriffen aus dem politischen Bereich wie Motion, Postulat, etc. wird empfohlen. In der nächsten Amtsperiode soll mit den neuen Begriffen gearbeitet werden können. Die GPK wird die Aufgabe gerne übernehmen, eine Vorlage für die Herbstsynode vorzubereiten.
3. Für die Punkte 2.2 - 2.4 Personalführung, Gesprächsrunden und Kontaktmöglichkeiten wird ebenfalls Zustimmung empfohlen.

Zusammenfassend empfiehlt die GPK Eintreten auf die Vorlage und Zustimmung zu den Anträgen 1 - 3.

Fredi Vogelsanger, Oberwil, ersucht im Auftrag des Vorstands des Diakoniekonvents, Antrag 2.3 wie folgt zu erweitern:

Die Synode beauftragt den Kirchenrat, das Konsistorium des Pfarrkonvents, *den Vorstand des Diakoniekonvents* und die Studienleitung des Leuenbergs zu bitten, Möglichkeiten für die Schaffung von Gesprächsrunden für inhaltliche Auseinandersetzungen zu prüfen und entsprechende Angebote zu formulieren.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ gibt zu bedenken, dass weitere Massnahmenpakete folgen werden und die Mitarbeit des Diakoniekonvents in weiteren Punkten gefragt sein wird.

://: Grossmehrheitlich bei 2 Nein Stimmen und 2 Enthaltungen wird dem Antrag von Fredi Vogelsanger zugestimmt.

Pfr. Reiner Jansen, Frenkendorf, erkundigt sich, was mit dem Inhalt von Punkt 2.3 gemeint ist.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ erklärt, dass im Umfeld vom 17. März 2004 auch die Meinung vertreten wurde, das Leitbild lege zuviel Gewicht auf Strukturen und das Inhaltliche käme zu kurz.

Mit den Gesprächsrunden soll versucht werden, eine inhaltliche Auseinandersetzung zu einem Thema zu ermöglichen. Über die Form, wie dies geschehen soll, wird mit den genannten Gremien, Konsistorium, Pfarrkonvent, Vorstand Diakoniekonvent und dem Leuenberg, beraten. Er verweist auch auf die früher vom Leuenberg durchgeführten Glaubenskurse.

Renate Bühler-Schmidt, Binningen, unterbreitet folgenden Antrag:

*Die Synode bittet den Kirchenrat, an der Herbstsynode einen Vorschlag für ein Kursangebot für Kirchenpflegen und Synodale zu unterbreiten. Er erarbeitet diesen Vorschlag in enger Absprache mit den Kirchenpflegen und dem Büro der Synode.*

Renate Bühler geht es darum, die Schulung einzelner Mitglieder zu ermöglichen.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ dankt Renate Bühler für den Antrag und teilt mit, dass für den 27. November 2004 bereits eine Schulung für neu gewählte Kirchenpflege-Mitglieder und Synodale auf dem Leuenberg vorgesehen ist. Dies in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kommunikation und dem Kirchenrat.

Für Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ bleiben drei Punkte offen:

Es ist aus zeitlichen Gründen nicht möglich, für die Herbstsynode 2004 den Antrag zu erfüllen. Es können aber im Budget 2005 bereits Mittel eingesetzt werden.

Auf die Frage, wie die enge Absprache mit den Kirchenpflegen geschehen soll, erklärt Renate Bühler, dass es ein Angebot sein soll, das Anklang findet. Dies könne am ehesten mit den Kirchenpflegepräsidien geklärt werden.

Claude Hodel, Reinach, unterstützt das Angebot von M. Christ, bereits im Budget 2005 Geld bereit zu stellen.

Markus Preis, Reinach, fragt nach, ob es möglich ist, für die Frühjahrssynode ein Angebot zu machen.

Katharina Thommen, Giebenach, empfiehlt, die Vereinigung der Kirchenpflegepräsidien zu konsultieren.

Thekla Beutler-Recher, Oberdorf, empfindet die Synodalen als Abgeordnete ihrer Kirchgemeinde und Vertretung der Kirchenpflege. Es genügt, wenn das Büro der Synode über das Angebot entscheidet.

Renate Bühler-Schmidt, Binningen, ist es ein Anliegen, dass die Kirchenpflegen mit einbezogen werden.

Christian Schmassmann, Arlesheim, wünscht, dass die Schulung mit dem Leuenberg zusammen angeboten wird. Kurse des Leuenbergs richten sich immer wieder an Kirchenpflege-Mitglieder und Synodale.

Pfr. Hardy Meyer, Lausen, beantragt eine Aenderung der Termine. Es soll an der Frühjahrssynode darüber informiert werden; jedoch bereits benötigte Mittel ins Budget 2005 aufgenommen werden.

://: Der Antrag von Renate Bühler wird mit 31 Ja, 25 Nein und bei 9 Enthaltungen an den Kirchenrat überwiesen.

Er lautet:



Die Synode bittet den Kirchenrat, an der Frühjahrssynode 2005 einen Vorschlag für ein Kursangebot für Kirchenpflegen und Synodale zu unterbreiten. Er erarbeitet diesen Vorschlag in enger Absprache mit den Kirchenpflegen und dem Büro der Synode. Mittel sind im Budget 2005 bereit zu stellen.

Die Schlussabstimmung lautet:

- ://: Antrag 1: Dem Antrag 1 wird einstimmig zugestimmt. Vom Leitbild wird Kenntnis genommen.
- Antrag 2: Der Antrag 2 wird grossmehrheitlich mit 1 Enthaltung angenommen.
- Antrag 3: Dem Antrag 3 wird einstimmig zugestimmt.

## 11. HEKS Zielsumme, neues Verfahren

Kirchenrat Beat Fischer hat die Besorgnis aus den Vorsynoden zur Kenntnis genommen. Die Feststellung, ob nicht HEKS mit der neuen Regelung aus dem Bewusstsein der Menschen verschwindet, wird ernst genommen. Der Kirchenrat hofft, dass dies nicht der Fall sein wird. Es bleiben zwei bisherige HEKS-Kollekten (Hilfswerk BL, Flüchtlingshilfe) bestehen. Er empfiehlt die Zeitschrift "Handeln" zum Auflegen.

Weiter hält Kirchenrat Beat Fischer drei Punkte fest. Der als Zielsumme eingeforderte Betrag von den Kirchgemeinden dient der Deckung der Grundkosten, d.h. der Verwaltungskosten von HEKS. Er betont die Wichtigkeit einer guten Infrastruktur für einen professionellen Umgang mit den Spendengeldern. Projektbegleitung, Kommunikation, langfristige Entwicklungsarbeit sind auf eine gute Basis angewiesen.

1. Mit der neuen Vorlage können die Kirchgemeinden selber entscheiden, auf welche Weise sie zur Zielsumme kommen.
2. Es werden zukünftig keine 5 Kollekten für die Zielsumme im Kollektenplan erscheinen.
3. Es wird eine kantonale Kollekte für ein Projekt geben; der Vorschlag dazu wird vom HEKS-Komitee in Zusammenarbeit mit dem Kirchenrat ausgearbeitet.

Nach wie vor im Kollektenplan bleibt die Kollekte für den Flüchtlingstag, d.h. für die HEKS Flüchtlingshilfe und die Kollekte vom Verena-Sonntag für HEKS Basel-land.

Namens der GPK betont Verena Schäfer, Birsfelden, dass es der GPK ein Anliegen ist, dass HEKS nicht aus dem Bewusstsein der Menschen verschwindet. Die GPK befürwortet die Anträge.

- ://: Der Vorlage wird grossmehrheitlich mit 1 Enthaltung zugestimmt.

## 12. Vertrag über ein reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität

Kirchenrätin Iren Herren informiert. Die Unterstützung des reformierten Pfarramtes an der Universität Basel besteht schon seit mehreren Jahren (Beschluss der Synode vom 11. Juni 1998 in Diegten).

Die Kündigung von Pfrn. Ágnes Vályi Nagy führte dazu, dass ein Vertrag erarbeitet wurde, der Rechte und Pflichten regelt. Die Mitsprache wird im Fachausschuss ausgeübt. Kirchenrätin Iren Herren ist dort bereits seit 1 ½ Jahren dabei. Es ist eine 5-jährige Vertragsdauer vorgesehen. Der frühere Beitrag betrug Fr. 60'000.-- pro Jahr und erhöht sich neu auf Fr. 70'000.--.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, unterstützt namens der GPK die Vorlage. Er verweist auf den Amtsbericht, wo auf Seite 68 über die Tätigkeit Rechenschaft gegeben wird.

Prof. Hans-Peter Mathys, Laufen, betont die Wichtigkeit des Pfarramtes an der Universität. Er beantragt, die Aufgaben unter Kapitel I, Art. 2 neu zu gruppieren und die Bildung von Schnittstellen zwischen Kirchen und Wissenschaft an erste Stelle zu setzen. Als zweite Aufgabe soll die Seelsorge an Universitätsangehörigen genannt werden, und die Durchführung von Gottesdiensten und meditativen Angeboten soll an dritter Stelle stehen. Bei Kapitel V Fachausschuss, Art. 10, beantragt Prof. Hans-Peter Mathys eine Verkleinerung des Fachausschusses auf 3 Personen.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ weist darauf hin, dass es sich um eine Ratifizierung des Vertrages handelt.

Kirchenrätin Iren Herren nennt die aktuelle Zusammensetzung des Fachausschusses: 1 Vertretung Studentenschaft, 2 Vertretungen Kirchen, 2 Vertretungen Universität. Dazu kommt die Person, welche die Stelle innehat. Diese Grösse erlaubt ein Funktionieren des Ausschusses, auch wenn die eine oder andere Person an der Sitzungsteilnahme verhindert ist.

Es wird über die beiden Anträge abgestimmt:

- ://: Antrag Kapitel I, Art. 2, Umgruppierung der Ziele, wird mit 27 Ja, 34 Nein und bei 5 Enthaltungen abgelehnt.
- ://: Antrag Kapitel V, Art. 10, Verkleinerung Fachausschuss, wird mit 3 Ja und grossem Mehr von Nein-Stimmen abgelehnt.
- ://: Die Schlussabstimmung ergibt eine einstimmige Zustimmung zum Vertrag über ein reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.

### **13. Aenderung von:**

KGS 4.1 KO Art. 117 Abs. 2

KGS 5.1 Finanzordnung Art. 2.1b

KGS 6.1 Personal- und Besoldungsordnung §§ 6, 12 und 13

Kirchenrat Peter Brodbeck weist darauf hin, dass mit den vorgeschlagenen Änderungen der Begriff "Verweser" durch den neuen Ausdruck "pfarramtliche Stellvertretung" ersetzt wird. Dieser Ausdruck ist in der Kirchenordnung, der Finanzordnung und der Personal- und Besoldungsordnung zu ändern. Der Kirchenrat wird über das Inkrafttreten nach Ablauf der Referendumsfrist beschliessen.

Namens der GPK beantragt Christian Schmassmann, Arlesheim, in Vertretung von Beat Oberlin Zustimmung.

://: Den Änderungen wird einstimmig zugestimmt. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.

#### **14. Anpassung von KGS 6.1: PBO § 7 Abs. 1**

Kirchenrat Peter Brodbeck verweist darauf, dass als Folge der an der letzten Frühjahrssynode, 11. Juni 2003, beschlossenen Änderung der Kirchenordnung zur Frage des Wohnsitzes auch die Personal- und Besoldungsordnung anzupassen ist.

GPK-Präsident Christian Schmassmann, Arlesheim, beantragt Eintreten und Genehmigung.

://: Die Vorlage wird einstimmig verabschiedet. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.

#### **15. Änderung KGS 6.1 PBO § 12 Abs.5**

Kirchenrat Peter Brodbeck erläutert. Bei den pfarramtlichen Stellvertretungen wird für die Lohnzahlung im Krankheitsfall auf das Obligationenrecht (OR) verwiesen. Dies führt bei langfristigen Stellvertretungen zu Differenzen gegenüber den ordentlich gewählten Pfarrerinnen und Pfarrern und den landeskirchlichen Angestellten.

Der Kirchenrat empfiehlt eine Anpassung an die Bestimmungen der andern Berufskategorien resp. auch hier die Übernahme der staatlichen Regelung, die differenziert auf die Einsatzdauer abgestimmt ist. Es handelt sich um wenige Fälle.

GPK-Präsident Christian Schmassmann, Arlesheim, bemerkt, dass es Rückfragen zur Möglichkeit der Rückversicherung des Krankheitslohnes gab. Die GPK zeigte sich von den Auskünften des Kirchenrates befriedigt und empfiehlt Zustimmung.

://: Die Vorlage wird einstimmig gutgeheissen. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.

#### **16. Imagekampagne „Die Reformierten“ im Jahr 2005**

Kirchenrätin Iren Herren verweist auf die erste Kampagne „selber denken - die Reformierten“. Ein gesamtschweizerisches Folgeprojekt kam nicht zustande. Die heutige Vorlage entspricht einem Projekt der vier Kirchen der Nordwestschweiz. Unter dem Titel „Timotheus“ sind die Vorbereitungsarbeiten so weit gediehen, dass mit der heutigen Vorlage die Freigabe des Konzepts und die Aufnahme eines entsprechenden Kredits ins Budget 2005 unterbreitet werden kann.

Anlässlich der Sitzung der GPK und der beiden Vorsynoden wurde in einer Beamer-Präsentation der Aufbau der Kampagne skizziert. Kirchenrätin Iren Herren bittet um Zustimmung zur Vorlage.

Robert Schärf, Ramllinsburg, spricht namens der GPK. Er zeigt sich beeindruckt von der visuellen Umsetzung. Es ist ein einfaches Plakat. Er ersucht, bei der Wahl

der Bildelemente darauf zu achten, dass einzelne Menschengruppen nicht ausgegrenzt werden. Er empfiehlt namens der GPK Zustimmung zum Vorhaben.

Fredi Hirt, Bubendorf, spricht namens der synodalen Medienkommission. Es handelt sich nicht nur um Plakate, sondern es sind dazu Begleitveranstaltungen vorgesehen. Die Medienkommission unterstützt die Kampagne.

Katharina Thommen, Giebenach, ist beeindruckt vom Aufbau.

Hans-Peter Mohler, Liestal, gefällt das Konzept besser als die erste Kampagne. Die sich wiederholende Frage „Ist das alles, woran Sie glauben“ ist ein guter Einstieg. Hingegen ist Hans-Peter Mohler gegen die Gestaltung der Plakate. Die Verwendung des Kreuzes in dieser Form ist eine Perversion unseres Auftrags. Die Aussage, „Wo Gott und die Welt sich treffen“, trägt nicht bei zur Glaubwürdigkeit. Gott kann nicht in einem Atemzug mit der Welt genannt werden.

Die Frage hingegen, die auf dem Plakat zu sehen ist, überzeugt Hans-Peter Mohler. Nach seiner Ansicht könnte der Text nur aus der Frage bestehen. Der Absender sollte präziser gefasst werden. Es soll besser erkennbar sein, wer hinter dem Plakat steht.

Verena Schäfer, Birsfelden, fragt sich, ob die Frage nicht abwertend ist und bei den Menschen eine negative Reaktion hervorruft im Sinne „Die vermiesen uns den Sport, oder den Luxus...“. Als andere Fragemöglichkeit nennt sie: „Gibt es noch anderes woran Sie glauben?“

Markus Preis, Reinach, erkundigt sich, warum die Präsentation nicht an der Synode erfolgt.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ teilt mit, dass die Präsentation rund eine halbe Stunde dauert. Der Kirchenrat wollte nur die ganze Präsentation und nicht einzelne Bilder zeigen und entschied sich darum für die Präsentation an den beiden Vorsynoden und in der GPK. Dies war in der Vorlage aufgeführt. Andere Kantonalkirchen kennen die Form der Fraktionen und Fraktionssitzungen. Diese erfordern auch einen gewissen Zeitbedarf. Da es dies in BL nicht gibt, wurde die Präsentation an den Vorsynoden vorgestellt.

Christian Schmassmann, Präsident der GPK, findet die Kampagne werbertechnisch hervorragend aufgebaut. Er appelliert daran, dass die Botschaft gut verarbeitet wird und unterstützt das Votum von Verena Schäfer. Die Symbole sollen die Menschen nicht verletzen. Er denkt an das Töffkombi, das in Läfelfingen mit der unfallträchtigen Hauensteinstrasse sicher andere Gefühle hervorruft als in einem andern Kantonsteil. Mit der Kampagne sollen die Herzen und Köpfe der Menschen gewonnen werden.

Hans Häfelfinger, Diegten, ist der Ansicht, dass es zu den Plakaten noch Aussagen von Menschen braucht (Testimonials). Die ERK SO sollte mit einbezogen werden können.

Ursula Mägerli, Läfelfingen, verweist darauf, dass hier mit Werbung versucht werden soll, kirchenferne Leute anzusprechen. Eine positive Aussage wie: „Fussball ist toll! Aber ist das alles woran Sie glauben?“ könnte eher Menschen erreichen.

Iris Blapp, Diegten, fragt sich, ob die Begleitveranstaltungen wirklich von kirchenfernen Personen besucht werden.

Hans-Peter Mohler, Liestal, stellt den Antrag, das Kreuz wegzulassen und dort eine weisse Fläche zu zeigen.

Kirchenrätin Iren Herren verweist darauf, dass das Projekt zur Zeit in einer Phase ist, wo nach der Zustimmung weiter gearbeitet wird. Ideen und Stellungnahmen dazu sind noch möglich. Das Projekt soll zur Weiterarbeit freigegeben werden.

Paul Dalcher, Leiter Fachstelle Kommunikation, Reinach, ist dankbar für kritische Anregungen. Es soll niemand verletzt werden. Die Plakataktion muss/soll durch die Kirchgemeinden begleitet werden.

Heinz Zbinden, Gelterkinden, teilt mit, dass er die Anträge von Hans-Peter Mohler nicht unterstützen wird. Er spricht sich dafür aus, entweder die vorliegende Vorlage gutzuheissen oder abzulehnen.

Pfr. Werner Marti, Allschwil, entgegnet auf die Bemerkung von Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ. Es ist legitim, wenn der Kirchenrat sich Vorgehensweisen überlegt. Es hätte aber auch die Möglichkeit gegeben, an der Synode in der Mittagspause Gelegenheit zum Ansehen der Beamer-Präsentation zu geben. Verschiedene Synodale haben aus achtenswerten Gründen die Vorsynode nicht besuchen können.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ entschuldigt sich für sein vorangegangenes impulsives Votum. Der Kirchenrat war der Überzeugung, mit der Präsentation an der Vorsynode den richtigen Weg gewählt zu haben. Eine inhaltliche Diskussion ist durch ein Parlament nicht zu leisten. Es braucht ein gewisses Vertrauen in die Mitarbeitenden. Es kann auch nicht über einzelne Sujetteile abgestimmt werden.

Zur Frage von Iris Blapp entgegnet Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ, dass genau Personen, die sich Plakate anschauen, als Zielpublikum gedacht sind. Für nicht kirchenferne Personen gibt es in Begleitveranstaltungen Diskussionsmöglichkeiten. Denkbar wären auch ein Info-Stand in einem Grossverteiler oder bei einem Bahnhof.

Samuel Huggel, Münchenstein, fragt nach, ob die Plakate auch kirchenfernen Testgruppen vorgelegt werden. Paul Dalcher bejaht dies.

Pfr. Hardy Meyer, Lausen, spricht sich dafür aus, dass man etwas ausprobieren muss. Er ersucht um frühzeitige Information der Kirchgemeinden, damit sie ihre Aktionen rechtzeitig planen können.

Es gelangen die Anträge von Hans-Peter Mohler, Liestal, zur Abstimmung. Sie lauten:

1. Weglassen des symbolhaften Kreuzes
2. Text weglassen „wo Gott und die Welt sich treffen“
3. Die ERK BL soll das Plakat unterschreiben. Jede der vier Kirchen soll für sich in ihrem Werbegebiet unterschreiben.

://: Mit einer Ja-Stimme, einem grossen Mehr von Nein-Stimmen und bei 8 Enthaltungen werden die Anträge von Hans-Peter Mohler abgelehnt.

Die Schlussabstimmung ergibt folgendes Ergebnis.

://: Die Anträge des Kirchenrates um Genehmigung des Konzepts, der Aufnahme von Fr. 75'000.-- ins Budget 2005 und dem Auftrag an den Kirchenrat für die

Umsetzung werden mit grossmehrheitlichen Ja-Stimmen, gegen 1 Nein-Stimme und bei 9 Enthaltungen gutgeheissen.

## 17 Mündliche Berichte

### a) AV SEK 13. – 15.6.2004 Zürich (Vorschau)

Kirchenrätin Iren Herren berichtet. Die diesjährige Sommer-Abgeordnetenversammlung des SEK findet in Zürich statt. Anlass ist der 500. Geburtstag des Reformators Heinrich Bullinger. Der Sonntagnachmittag steht im Zeichen dieses Jubiläums. Heinrich Bullinger war der Nachfolger Zwinglis in Zürich. 1549 einigte er sich mit Calvin in der Abendmahlsfrage.

Neben den ordentlichen Traktanden wie Wahlen, Jahresbericht und Rechnung, stehen zudem folgende Themen zur Diskussion:

Der Zwischenbericht betreffend den Leistungsauftrag an die Missionsorganisationen.

Die Frauenkonferenz hat ein Postulat zur Revision der Erwerbersatzordnung eingereicht. Der Rat des SEK soll beauftragt werden, offiziell befürwortend Stellung zu nehmen, speziell zur Lohnfortzahlung während dem Mutterschaftsurlaub.

Weiter wird ein Postulat für gerechtere Arbeitsverhältnisse für Prostituierte behandelt, ebenfalls von der Frauenkonferenz. Es wurde bereits eine Liste mit allen kantonalen und kirchlichen Anlaufstellen in der Schweiz erstellt.

In BS/BL werden u.a. aufgeführt: Aidspfarramt, Frauen-Oase, Frauenhaus etc.

Es werden auch verschiedene Zielsummen festgelegt und beschlossen:

Schweizerkirchen im Ausland, ökumenisches Institut Bossey, HEKS (Zielsumme), HEKS-Flüchtlingsdienst.

### b) Leuenberg – Jugendhaus

Kirchenrat Walter Zbinden berichtet. Die Renovationsarbeiten am Jugendhaus sind abgeschlossen. Am 15. Mai fand die Einweihung statt. Die Einladung wurde leider nur von wenigen Synodalen wahrgenommen.

Der Bau des Jugendhauses kurz nach dem Krieg war eine mutige Tat. Es wurde 1949 eingeweiht. Bei der Renovation ist man auf eine gute Bausubstanz gestossen. Vier wesentliche Hauptarbeiten wurden vorgenommen:

- Verbesserung von Brandschutz, Fluchtweg aus dem Dachgeschoss, Sicherheitsbeleuchtung, Blitzschutzanlage
- Renovation der gesamten Haushülle
- Instandstellung sämtlicher Installationen (Elektrisch, Sanitär, Küche)
- Innenrenovation: neue Bodenbeläge, Malerarbeiten, zusätzlicher Raum für Gruppenarbeiten.

Die Arbeiten wurden sorgfältig und gut ausgeführt.

Durch namhafte Unterstützung der Kantonalkirchen BL und BS, sowie durch die Lotteriefonds BL und BS konnte die ganze Renovation finanziert werden.

Die Bauabrechnung wird präsentiert. Den Einnahmen von Kirchen und Lotteriefonds von Fr. 420'000 und diversen weiteren Einnahmen von Fr. 38'650 stehen Ausgaben für den Bau von Fr. 426'422 und Kosten für weitere Anschaffungen von Fr. 35'249 gegenüber. Es verbleibt ein kleines Defizit von Fr. 3'000.

Der Leuenberg ist ein Haus der Kirche. Er bittet die Synodalen in ihren Kirchgemeinden vom Leuenberg zu berichten und zum regen Gebrauch aufzufordern.

### c) Ökumenisches Zentrum für Religionspädagogik Hatstätterhof

Kirchenrätin Iren Herren informiert. Die Vorbereitungen für ein ökumenisches Kompetenzzentrum für Religionsunterricht dauern länger. Als Liegenschaft konnte der Hatstätterhof, im Besitz der Römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt, am Lindenberg, Nähe Wettsteinbrücke, gefunden werden. Durch die Zusammenlegung zweier Pfarreien wurde eine neue Planung und Neuverteilung möglich. Die Römisch-katholische Synode Basel-Stadt entscheidet über die erforderlichen Umbaukredite am 16. Juni 2004.

Die Mietkosten verdoppeln sich gegenüber heute für die Medienverleihstelle, die Katechetische Arbeitsstelle und die Ausbildung von Katechetinnen und Katecheten.

Die Bürogemeinschaft an der Loogstrasse 24 in Münchenstein kann durch die Aufstockung auf ein 100 % Pensum nicht weitergeführt werden. Der Raum ist dort zu knapp. In der Übergangszeit stellt Pfr. Beat Müller in seinem Haus Raum zur Verfügung.

Mit den drei Schwesternkirchen sind noch Gespräche über die Nebenkosten im Gange. Alle sind an einer möglichst kostengünstigen Variante, mit einem Kostendach, interessiert.

Die enge Zusammenarbeit der Rektorate wirkt sich positiv aus für die Religionslehrkräfte.

Therese Bürgin, Muttenz, weist darauf hin, dass in Muttenz von der 1. - 5. Klasse ökumenischer Religionsunterricht erteilt wird; dies ist durch den neuen Stundenplan der Schulen bedingt. Therese Bürgin fragt sich, ob nicht durch das Kompetenzzentrum Hilfe bei diesen Umstellungen geleistet werden kann, damit nicht jede Kirchgemeinde eigene Lösungen erfinden muss.

Kirchenrätin Iren Herren nimmt die Anregung entgegen.

Pfr. Werner Marti, Allschwil, verweist auf Kirchenordnung (KO) Art. 62, Abs. 2 und auf KO Art. 161 Abs. 2. Demnach muss der Kirchenrat bestrebt sein, an den öffentlichen Schulen das Recht zu regelmässigem Unterricht zu wahren und zu erhalten. Die Präsenz der Kirchen an den Schulen muss gewährleistet sein.

Für Pfr. Werner Marti, Allschwil, ist der Lindenberg nicht gut erreichbar. Er fragt sich, ob sich die Kommission über die Erreichbarkeit Rechenschaft gegeben hat. Die Kartei der Benutzenden liegt vor und hätte über die Herkunft Auskunft gegeben.

Kirchenrätin Iren Herren kann die Frage bejahen. Es wurde auf eine gute Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel Wert gelegt. Vom Bahnhof gibt es direkte Verbindungen. Die Hälfte der Benutzenden kommt aus Baselland. Das Areal Lindenberg verfügt auch über eine Anzahl Parkplätze im Innenhof.

Zur Frage von Therese Bürgin, ob und in welcher Form der RU geführt wird, sind die Gemeinden zuständig. Der ökumenische Rahmenplan hat eine Verbindlichkeit. Pfr. Beat Müller als neuer Amtsinhaber der Katechetischen Arbeitsstelle hat keine Entscheidungskompetenz, welche Unterrichtsform angewandt wird.

Pfr. Werner Marti, Allschwil, fragt, ob sich die Kirche aus der Schule zurückzieht oder nicht. Er erwähnt als Beispiel die KG Aesch-Pfeffingen, die Projektstage an Samstagen durchführt.

Hans-Peter Mohler, Liestal, weist darauf hin, dass am Lindenberg die Pfarrei St. Clara daheim ist. Er fragt sich, was gewünscht ist. Sollen alle 4 Kirchen an einem Ort sein (heimelig) oder soll mit dem Standort auch eine konfessionelle Aussage gemacht werden.

Iris Blapp, Diegten, greift den Wunsch von Therese Bürgin, Muttenz, auf. Die Katechetische Arbeitsstelle kann nicht Druck auf die Schulen ausüben. Die Kirchgemeinden entscheiden; sie haben sich allerdings an die Blockzeiten anzupassen. Sie ermutigt zum ökumenischen Unterricht.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ greift die Frage von Pfr. Werner Marti auf. Der Kirchenrat hat sich, zusammen mit der Römisch-katholischen Landeskirche, in der Vernehmlassung zum neuen Bildungsgesetz dafür eingesetzt, dass der Religionsunterricht im Bildungsgesetz erhalten bleibt. In der 1. - 5. Klasse sind 0 - 1 Stunden enthalten.

Der von der Kirche angebotene Religionsunterricht muss zwischen Montag und Freitag (im Rahmen der Schulzeit) stattfinden. Über die Dauer des RU, ob ökumenisch oder konfessionell getrennt, besteht eine bunte Palette von Entscheidungen der Kirchgemeinden.

Die Kirchgemeinden erteilen den RU abgestimmt auf ihre lokalen Verhältnisse. Die Blockzeiten sind keine Begründung, um die Kirchen bei der Stundenplanung nicht zu berücksichtigen. Es braucht von Seiten der Pfarr- und der Lehrpersonen ein Stück guten Willens. Das Gesetz hat die Situation des RU nicht verändert. Die Pfarrpersonen haben einen Sitz im Konvent der Schule.

Iris Blapp, Diegten, verweist darauf, dass es ökumenischen Unterricht braucht, um in den Blockzeiten RU zu haben.

#### **d) Aussprachesynode vom 1./2. September 2004; Informationen**

Bettina Angerer, Allschwil, stellt das Programm der diesjährigen Aussprachesynode vor. Als Thema wurde durch die Synode vom 29. 10.03 gewählt: Die Wiederkehr der Mystik. Die Kommission konnte Pater Willigis Jäger, einen bedeutenden spirituellen Lehrer unserer Zeit, als Referenten und Begleiter der Tagung gewinnen.

Die Tagung ist im ersten Teil, am 1. September 2004, 20.00 Uhr, öffentlich. Sie findet im Saal des Kirchgemeindehauses Martinshof, Liestal, statt.

Die Fortsetzung folgt am 2. September 2004 auf dem Leuenberg mit Beginn um 08.30 Uhr. Es gibt dort Gelegenheit, in 6 verschiedenen Gruppen das Gehörte zu üben. Die Tagung endet um 13.00 Uhr mit dem gemeinsamen Mittagessen.

Die Einladung ergeht auch an die Kirchenpflegen und Pfarrämter.

Bettina Angerer teilt mit, dass in der Kommission für Aussprachesynoden Vakanzen bestehen. Sie bittet Interessierte, mit ihr in Verbindung zu treten.

## **18. Anregungen**

### **a) Hansruedi Meyer, Oberwil: Aenderung KO Art. 105 (KGS 4.1)**

Hansruedi Meyer, Oberwil, erläutert die Vorgeschichte seiner Anregung. Die Ausschreibung der vakanten Pfarrstelle war bereits angelaufen, als sich die Ge-



legenheit ergab, Pfrn. Ágnes Vályi Nagy zu berufen. Dazu fehlte aber der Entscheid der Kirchgemeindeversammlung. Es wäre darum wünschbar, wenn eine Pfarrwahlkommission sich für Ausschreibung oder Berufung entscheiden könnte.

Kirchenrat Walter Zbinden nimmt Stellung. Er verweist auf die einzelnen Schritte, die vor einer Pfarrwahl zu tätigen sind. Es braucht ein Stellenprofil und eine Stellenbeschreibung. Gleichzeitig hat die Kirchgemeindeversammlung über die Frage des Wohnsitzes zu entscheiden.

Der Kirchenrat ist der Meinung, dass Art. 105 der Kirchenordnung in dem Sinn geändert werden könnte, dass der Kirchgemeindeversammlung die Kompetenz gegeben wird, sich für die Ausschreibung und/oder für die Berufung zu entscheiden.

GPK-Präsident Christian Schmassmann, Arlesheim, weist darauf hin, dass die vorliegende Anregung Meyer eine Schwächung der Kompetenz der Kirchgemeindeversammlung zur Folge hat. Er plädiert dafür, dass die Grundsätze für die Pfarrwahl von der Kirchgemeindeversammlung festgelegt werden und empfiehlt darum die Anregung zur Ablehnung.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ wiederholt die Formulierung von Kirchenrat Walter Zbinden. In der vom Kirchenrat vorgeschlagenen Version wäre die Kirchgemeindeversammlung nach wie vor die Entscheidungsträgerin. Der Kirchenrat ist bereit, der Synode eine Formulierung mit „und/oder“ für die Herbstsynode vorzuschlagen.

Hansruedi Meyer, Oberwil, zieht darauf seine Anregung zurück.

## **b) Rosmarie Straumann, Wintersingen: Entschädigung der Synodalen**

Helene Winkelmann, Präsidentin der Synode, stellt in kurzen Worten die Anregung von Rosmarie Straumann vor. Es soll für die Entschädigung der Synodalen eine generelle Regelung geschaffen werden. Dies auch als Aufwertung des Synodalamtes.

Kirchenrat Fritz Störi verweist zum einen auf das Reglement der Synode betr. die Tag- und Sitzungsgelder sowie die Spesenentschädigung. In § 1 ist die Ehrenamtlichkeit der Synode festgehalten. Das Reglement wurde erst vor 10 Jahren verabschiedet. Im Gegensatz zum Landrat (Wahlkreise mit mehreren Dörfern) werden die Synodalen durch die Kirchgemeinden delegiert.

Die Synodalen sollen wie die Kirchenpflegen der Gesetzmässigkeit einer Kirchgemeinde unterstehen. Auch hier gibt es Unterschiede, wie Mitglieder der Kirchenpflege entschädigt werden.

Zum ändern ist für Kirchenrat Fritz Störi auch die finanzielle Lage der Kantonalkirche wichtig.

Der Aufwand für die Entschädigung der Synodalen wird jährlich auf ca. Fr. 42'000.-- geschätzt. Zudem wird Arbeitskapazität für die Auszahlung der Sitzungsgelder und für weiteren administrativen Aufwand (z.B. Lohnausweis) gebraucht.

Er bittet, die Anregung nicht zu überweisen. Der Kirchenrat hat Verständnis, wenn die Synode eine Empfehlung an die Kirchgemeinden verabschiedet.

Christian Schmassmann, Arlesheim, als Präsident der GPK, empfiehlt Ablehnung der Anregung. Seine Begründung: Die Synodalen werden durch die Kirchgemeinden gewählt und vertreten diese im kirchlichen Parlament. Kirchgemeinden haben eigene Spesenreglemente.

Die GPK kann sich eine Empfehlung an die einzelnen Kirchgemeinden vorstellen. Eine Zusammenfassung der heutigen Diskussion zuhanden der Kirchenpflegen, könnte Bewusstsein für das Anliegen schaffen.

Renate Bühler-Schmidt, Binningen, fragt nach, ob nicht der Kirchenrat eine Empfehlung herausgeben kann, wonach die Mitglieder der Synode angemessen zu entschädigen seien.

Walter Müller, Buckten, verweist auf das Reglement der Synode betreffend Tag- und Sitzungsgelder sowie Spesenentschädigungen (KGS 6.2). Es enthält verschiedene Ansätze.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ verweist das Geschäft auf die synodale Ebene und lehnt eine Empfehlung des Kirchenrates ab.

://: Mit grossem Mehr bei 11 Enthaltungen wird die Ueberweisung der Anregung Straumann an den Kirchenrat abgelehnt.

Verena Bruderer, Pratteln, unterbreitet dem Kirchenrat den Vorschlag, den Personen, welche jeweils die Vorsynoden leiten, eine Entschädigung durch die Kantonalkirche zukommen zu lassen. Sie sollten wie für die Kommissionsarbeit entschädigt werden.

GPK-Präsident Christian Schmassmann verweist auf die fehlende Rechtsgrundlage. Vorsynoden sind keine Kommissionen.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ verspricht, dass der Kirchenrat Wege und Möglichkeiten finden wird, Monika Kuny und Walter Müller die Anerkennung auszusprechen.

## 19. Umfrage

a) Nächste Frühjahrssynode  
Helene Winkelmann, Präsidentin der Synode, fragt an, welche Kirchgemeinde im oberen Baselbiet bereit wäre, der Synode vom Juni 2005 Gastrecht zu gewähren.

b) Fredi Vogelsanger, Oberwil, lädt zum Besuch des Beizlis der Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen am kommenden Wochenende „1000 Jahre Binningen“ ein.

c) Fredi Vogelsanger, Oberwil, informiert über die Tagung des Schweizerischen Diakonieverbandes vom 9. September 2004 in der Matthäuskirche Basel.

d) Thekla Beutler-Recher, Oberdorf, bittet um Klarstellung, ob die nächste Synode am Mittwoch oder Donnerstag stattfinden wird. Es handelt sich um **Donnerstag**, 21. Oktober 2004, im Landratssaal, Liestal.

Helene Winkelmann erinnert an das Geschenk der Basler Synode zum 50-jährigen Bestehen der Baselbieter Kirche. Synode und Kirchenrat sind eingeladen

für ein Orgelkonzert im Münster, am 22. Juni 2004, um 18.00 Uhr. Sie bittet um rege Teilnahme.

## 20. Nächste Synodetagungen

Aussprachesynode: 1. (Abend) und 2. (Vormittag) September 2004; Liestal und Leuenberg

Herbstsynode: Donnerstag, 21. Oktober 2004, ganztägig, Liestal

Konstituierende Synode: Mittwoch, 26. Januar 2005, ganztägig, Liestal

Helene Winkelmann dankt der Kirchgemeinde Ziefen-Lupsingen-Arboldswil für die gute und freundliche Aufnahme und der Gemeinde Ziefen für das unentgeltliche Überlassen der Räume. Sie schliesst in ihren Dank René Gerber, Hauswart, ein und die Bäckerinnen der feinen Aenisbrötli, Käthi Recher und Cornelia Hug.

Helene Winkelmann weist darauf hin, dass in der Kirche Ziefen am kommenden Samstag, 12 Juni 2004, um 20.00 Uhr eine Abendmusik stattfinden wird.

Mit Lied 349 Strophen 1 - 3 schliesst die Synode vom 9. Juni 2004 um 17.05 Uhr.

Für das Protokoll:

Margrit Rudin  
Ines Belser

28. Juni 2004